



Wo bist du, Puppenmama?

Wo bist du, Puppenmama?

Auf dem kleinen Tisch am Fenster steht ein frisch gebackener Schokoladenkuchen. Er ist liebevoll mit Zuckerblümchen verziert, 6 Kerzen sind darauf verteilt. Um den Kuchen herum liegen Päckchen in rosa Geschenkpapier eingewickelt. Eine große Puppe wartet gespannt auf das Geburtstagskind: „Hoffentlich mag sie mich? Ich wünsche mir so sehr eine liebevolle Puppenmama. Die mit mir spielt, spazieren geht und auf mich Acht gibt.“ Neugierig schaut sie sich um. Das Zimmer wirkt wie ein Mädchentraum: Die Wände sind rosa-weiß gestrichen, kleine Lämpchen hüllen den Raum in weiches Licht. Mit Buntstiften gemalte Elfen tanzen auf verschiedenen Zeichenblättern. Um den Tisch herum stehen kleine rosa Stühlchen auf pinkfarbenem Hochflorteppich. Kleine weiße Schubladen verhüllen Mädchenträume. An der Wand steht eine große, weiße Kinderküche aus massivem Holz. In einem hohen weißen Regal stehen zahlreiche Bilderbücher, Spiele und ein ganzes Fach voller Puppen, die schon eine ganze Weile auf den Neuankömmling schauen. Einige von ihnen hatten auch schon neben einem Schokoladenkuchen gegessen, mit weniger Kerzen...

Nun sitzen sie nachts im Regal, manchmal dürfen sie abwechselnd mit ins Bett. Und wieder kommt ein Konkurrent dazu. So richtig freuen können sie sich nicht. Cinderella schaut die Neue mit ihren blassblauen Augen skeptisch an. In ihren blonden, perfekten Locken wimmelt es von glitzernden Haarspangen. Ihr himmelblaues Kleid ist aus Seide. Sie ist wunderschön. Und sie weiß das. Die perfekte kleine Nase nach oben gerichtet schaut sie abschätzend hinüber: „Das ist nur ein Baby, schaut doch. Unter seinem Häubchen können nicht wirklich viele Haare sein. Sein Strampelanzug sieht schlicht aus. Diese Puppe ist einfach nur langweilig.“ Elsa stimmt ihr zu. Ihr langes, blondes Haar ist zu einem Zopf geflochten und mit Perlen verziert. „Unser Kind spielt so gern mit uns, weil wir so wunderschönes Haar haben. Du hast Recht, Cinderella. Die da drüben ist fürchterlich langweilig.“

Die anderen Puppen schweigen. Sie haben keine langen, blonden Haare. Keine strahlend blauen Augen. Auf ihren Wangen kleben Kinderküsse, egal warum...

Zaghaft betrachten sie den Geburtstagstisch und die Neue. So ein Baby gab es noch nie, es sieht nicht wie ein Spielzeug aus. Ganz anders, als die Puppen im Regal. Seine vollen Bäckchen und die großen, braunen Kulleraugen sind zum Verlieben. Freundlich schauen sie zu ihm hinüber.

Die Tür zum Kinderzimmer öffnet sich, ein großer Schatten schleicht herein und zündet die Kerzen an. Der CD-Player spielt Geburtstagslieder.

Aufgeregte, tippelnde Kinderfüßchen sind zu hören. Im Regal herrscht absolute Stille. Wie versteinert sitzen die Puppen nun da. Auch Cinderella schaut erwartungsvoll und leblos auf die Szene am Tisch:

Ein Aufschrei voller Begeisterung schrillt durch den Raum: „Ahhhh“. Kinderhände greifen nach der Puppe und heben sie mit einem kräftigen Ruck über die brennenden Kerzen. Warme Ärmchen umschlingen die Puppe und drücken sie fest an sich. Dunkelbraune, dichtbewimperte Augen schauen begeistert auf das Puppengesicht. Es ist Liebe auf den 1. Blick.

Schmatzende Küsschen begrüßen das Puppenkind: „Ich muss mir noch einen Namen für dich ausdenken. Du bist so süß. So ein Baby habe ich mir schon immer gewünscht.“

Sie legt die Puppe vorsichtig ab und versucht, die Kerzen zu löschen. Zwei Pusterversuche braucht sie dafür. Im rosa Reich ist die Luft leicht verqualmt. Die Puppe unterdrückt ein Husteln, das würde sie verraten.

Papier raschelt und fällt zu Boden. Ein fröhliches Geburtstagskind tanzt ausgelassen zur Musik im Zimmer umher. Der Kuchen scheint zu schmecken, Krümel gesellen sich zum Geschenkpapier auf dem Boden. Die Luft ist erfüllt von Kinderglück.

Wenig später ist das Zimmer voll spielender Kinder. Die Puppen werden aus dem Regal genommen, umgezogen, gefüttert und frisiert. Das Geburtstagskind kümmert sich liebevoll um die neue Puppe. In der Kiste mit den Puppensachen finden sich echte Babysachen, die ihr passen. Die Sachen fühlen sich herrlich weich an. „Ich nenne dich Lotta. Einverstanden?“



Wo bist du, Puppenmama?

Die nächsten Wochen sind ein Traum für jedes Puppenkind. Jeden Tag wird sie hübsch angezogen, in der Puppenküche wird leckeres Essen gekocht. Bei schönem Wetter darf sie im Puppenwagen spazieren fahren. Sie bekommt sogar ein weiches, besticktes Kissen in den Rücken, damit sie herausschauen kann. Leute schauen immer wieder überrascht in den Puppenwagen. Sie muss einem echten Baby wirklich zum Verwechseln ähnlich sehen. Am Abend wäscht ihr die Puppenmama das Gesicht und die Händchen, sie bekommt frische Windeln und einen kuschligen Schlafanzug angezogen. Dann wird sie liebevoll in die kleine weiße Holzwiege gelegt und mit einem kuschelweichen Daunenkissen zugedeckt. Manchmal singt ihr die Puppenmama noch ein Schlaflied oder erzählt eine Geschichte. Ein inniges Küsschen begleitet Lotta durch die Nacht. So vergehen endlose Tage...

Eines Morgens wird Lotta wach und schaut sich ratlos um. Sie liegt noch in der kuschligen Wiege, die Sonne scheint sehr heiß auf ihr Gesicht. Es ist längst Zeit, aufzustehen. Aber die Puppenmama ist nicht da. „Bestimmt kommt sie gleich!“ tröstet sich Lotta und kuschelt sich in die Kissen. Stunden vergehen. Endlich wird die Tür aufgerissen. „Sie ist wieder da! Gleich wird sie mich aus dem Bettchen holen“, freut sich Lotta. Doch nichts passiert. Es herrscht helle Aufregung im Zimmer. Rascheln, poltern und lautes Kindergeschrei. Was ist da los? Vorsichtig blinzelt Lotta durch die ausgesägten Herzchen an ihrer Wiege. Eine riesige bunte Zuckertüte wird ausgepackt. Unzählige kleine Überraschungen kommen daraus hervor. Die Wangen der Puppenmama glühen, ihre Augen strahlen. Sie trägt ein wunderschönes Taftkleid in zartrosè und dazu passende Haarschleifen in ihrem langen, lockigen Haar. Spitzenstrumpfhosenbedeckte Beine zappeln aufgeregt. Sie sieht wunderhübsch aus. Lotta schaut voller Stolz und Liebe zu ihr hinüber. Aber ihr Blick wird nicht erwidert. Ihre Liebe auch nicht. Trost in den weichen Kissen suchend bleibt ihr nichts, als abzuwarten. Wie lange sie so lag, weiß sie nicht. Lange. Die Sonne hatte sie einige Male wachgekitzelt. Die Nächte kamen ohne Schlaflieder. Und die Wangen blieben ungeküst. Sie war eben nur eine Puppe und konnte nichts dagegen tun.

Die Puppenmama spielte jeden Tag im Zimmer, aber nicht mit ihr. Auch die Puppenküche stand traurig an der Wand und wunderte sich. Manchmal wurden die Puppen aus dem Regal genommen und auf den Boden gesetzt. Dann bekamen sie einen Stift und ein selbstgebasteltes kleines Heft und mussten schreiben oder rechnen. Einmal hatten die ersehnten Kinderhände Lotta kurz aus der Wiege genommen. Ihr Puppenherz schlug bis zum Hals vor Freude. Aber im nächsten Moment lag sie wieder in der Wiege. Ohne neue Windeln. Immer noch im Schlafanzug. „Du bist noch zu klein“, stellte die Puppenmama fest und legte sie wieder ab.

Lotta verstand es nicht. Und größer werden konnte sie auch nicht. Sie war und blieb ein Puppenbaby, das Geduld haben musste. Genau, wie die Puppen im Regal mit ihren wundervollen Haaren und den seidigen Kleidchen. Sie waren jetzt für ihre gemeinsame Puppenmama da. Seit Lottas Ankunft hatten sie auf diesen Tag gewartet. Lotta schämte sich ein bisschen. Es fühlte sich so schön an, so geliebt zu werden, dass sie die anderen Puppen ganz vergessen hatte. Eigentlich ging es ihr doch so viel besser. Sie lag in seidenen Kissen und musste einfach nur warten. Lotta fühlte, wie sie sich für die Puppen freute. Neugierig schaute sie heimlich durch ihr herzförmiges Fensterchen in der Wiege und beobachtete das Spiel. Ein Schulkind zu sein, dafür war sie wohl wirklich zu klein.

Lotta kuschelte sich entspannt zurück: „Ich werde auf dich warten. Wann immer du mich brauchst, werde ich für dich da sein“. Zufrieden schloss sie die braunen Kulleraugen. Sie wusste, der Tag würde kommen...

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).